

JOACHIM BIERMANN

Im Banne der 1960er Jahre *Die Karl-May-Gesellschaft 2016*

Regelmäßig weist der Geschäftsführer der Karl-May-Gesellschaft zu Beginn eines Jahres in seinem Rückblick darauf hin: Die Mitgliederzahl unserer Gesellschaft nimmt langsam, aber stetig ab, wenn sie auch auf immer noch hohem Niveau verbleibt. Anfang 2017 hatte die KMG (unter Aufrechnung von Sterbefällen und Austritten einerseits sowie Eintritten andererseits) 1580 Mitglieder, ein Jahr zuvor waren es noch 1620 gewesen. Diese Entwicklung ist sicherlich – neben einer ganzen Reihe weiterer Einflussfaktoren – maßgeblich auch dem Tatbestand geschuldet, dass das Gros unserer Mitglieder von der großen Karl-May-Begeisterung der 1960er Jahre in irgendeiner Form angesteckt worden war und nach Gründung der Karl-May-Gesellschaft 1969 gern die Gelegenheit ergriff, ihr beizutreten und sich auch der wissenschaftlichen Erforschung von Mays Leben und Werk zu widmen. Diese Gründergeneration – der sich auch der *Schreiber Dieses* zurechnet – hat jetzt das 60. Lebensjahr mehr oder weniger deutlich überschritten, was dazu führt, dass die jährliche Liste der verstorbenen Mitglieder leider seit einigen Jahren deutlich länger geworden ist.

Der Karl-May-Boom der 1960er Jahre ist mittlerweile Vergangenheit, gehört ganz wesentlich aber auch zur Geschichte der KMG. Vor diesem Hintergrund hat sich der Vorstand vor einigen Jahren entschieden, dem Phänomen im Jahr 2016 ein Symposium zu widmen, mittlerweile schon das vierte von unserer Gesellschaft veranstaltete. Unter dem aussagekräftigen Titel ›Abenteuer zwischen Wirtschaftswunder und Rebellion. Karl May in den 60er Jahren‹ fand es vom 16. bis 18. September 2016 in Bonn statt. Als Partner für diese Veranstaltung konnte die KMG das in der ehemaligen Bundeshauptstadt beheimatete Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland gewinnen, in dessen für diesen Zweck vortrefflich ausgestattetem Vortragssaal sich eine große Zahl von Zuhörern versammelte, um den Referenten zu lauschen und anschließend mit ihnen zu diskutieren.

Mit diesem Symposium haben wir in gewissem Sinne Neuland betreten, war – unter anderem – die KMG doch jetzt sozusagen selbst Forschungsgegenstand, ›Tertiärforschung‹, so muss man das wohl

nennen. Doch ging das Interesse der Vortragenden weit darüber hinaus und versuchte die unterschiedlichen Facetten des seinerzeitigen May-Booms auszuloten – neben der Gründung der KMG natürlich die May-Filme und -Freilichtspiele und ihre DDR-Gegenstücke, die vielfältigen May-Comics der Zeit, die Anstöße für die May-Forschung in der Literaturwissenschaft und durch große Gestalten der Zeitgeschichte – Arno Schmidt, Hans Wollschläger, Hansotto Hatzig, Claus Roxin, Ernst Bloch. Es wurde einmal mehr deutlich, dass die neuere Karl-May-Forschung, die seinerzeit durch die Wiederentdeckung von Mays Spätwerk durch Arno Schmidt einerseits und die Trivilliteraturforschung andererseits initiiert worden war, sich mittlerweile in den Kontext der Kulturwissenschaften eingereiht hat und dort glänzend bestehen kann. Die Fokussierung auf Karl May in den 1960er Jahren wurde so als ein konstitutives Element der Zeitgeschichte deutlich – allein dieser Tatbestand rechtfertigt die auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinende Themenwahl des Symposiums allemal.

Dessen Vorträge sind in einem eigenen Symposiums-Band veröffentlicht worden.¹ Deshalb kann an dieser Stelle über das Gesagte hinaus auf eine detaillierte Vorstellung verzichtet werden. Nur der große ›Aufreger‹ der Tagung, der zu einer intensiven, aber auch gehaltvollen Diskussion mit der Zuhörerschaft führte, verdient hier noch eine Erwähnung. In seinem Vortrag ›Das neue Deutschland im jugoslawischen Amerika. Romantische Sehnsuchtsorte und der Kult der Verbrüderung in den Winnetou-Filmen‹ formulierte Prof. Dr. Heinz-Peter Preußner markant, aber vor allem auch provokant im Hinblick auf den von Pierre Brice verkörperten Film-Winnetou: »Winnetou ist der bessere Hitler!« Die Filme präsentierten Winnetou als eine Führergestalt ohne Fehl und Tadel, der man ohne Gewissensbisse begeistert zujubeln konnte – das ist wohl der Tenor dieses Diktums. Man möge im genannten Symposiums-Band nachlesen, wie Preußner diese These im Detail entwickelt. Die Provokation liegt vor allem in der Formulierung, in der Sache vermochte Preußner hier durchaus einen diskussionswürdigen Ansatz zur Erklärung der grandiosen Erfolgsgeschichte der mittlerweile von der Filmwissenschaft doch eher als mäßig gut beurteilten May-Filme zu liefern.

*

Ebenfalls die Öffentlichkeit suchte die KMG in den vergangenen Jahren stets mit ihrem Stand auf der Leipziger Buchmesse, der auch

im März 2016 wieder von einer Reihe engagierter Mitglieder betreut wurde. Das Publikumsinteresse war wie stets rege, es ergaben sich teilweise angeregte Gespräche, und auch die von der KMG veranstaltete Lesung – Johannes Zeilinger las auszugsweise die frühe May-Erzählung ›Winnetou‹, kurz zuvor im HKA-Band ›Aus der Mappe eines Vielgereisten‹ erschienen – fand eine zahlreiche Zuhörerschaft. Einen direkten Niederschlag in zählbaren Beitritten zur KMG konnten wir wie in den Vorjahren zwar nicht feststellen, doch diente unsere Präsenz auf der Messe auch 2016 dem notwendigen Ziel, Karl May im öffentlichen Bewusstsein präsent zu halten.

Die Organisation des KMG-Standes in Leipzig ist jedes Jahr nicht nur mit einem erheblichen logistischen Aufwand verbunden, sie ist auch nicht gerade billig und erfordert jedes Mal überdies den Einsatz von nicht wenigen Mitgliedern. Der Vorstand hat sich mit diesen Rahmenbedingungen beschäftigt und ist zu dem Schluss gekommen, dass wir uns das in Zukunft nicht mehr jedes Jahr leisten können und wollen. So soll zukünftig nur noch gelegentlich ein Messestand in Leipzig unterhalten werden; der nächste Auftritt der KMG dort ist für 2019 geplant.

Zwischen Messe-Präsenz in Leipzig und Bonner Symposium musste auch noch das jährliche Treffen von Vorstand und Mitarbeiterkreis untergebracht werden. Der zeitlichen Entzerrung diente dessen Terminierung auf den 7./8. Mai 2016. An diesem Wochenende kam man in Stuttgart zusammen, um die laufenden und in Aussicht genommenen Projekte der KMG voranzutreiben und die notwendigen Absprachen zu treffen.

2019 wird die KMG 50 Jahre alt. Dieses Jubiläum soll unter anderem mit einer Festschrift gewürdigt werden, für deren Konzeption und Gestaltung in Stuttgart ein Ausschuss gebildet wurde. Des Weiteren standen die Vorbereitungen für den KMG-Kongress vom 5. bis 8. Oktober 2017 in Naumburg auf der Stuttgarter Tagesordnung: Programm und Organisation wurden weiter abgestimmt. Für beide Bereiche sind erstmals neue Vorstandsmitglieder federführend: Der stellvertretende Vorsitzende Florian Schleburg zeichnet für die Zusammenstellung des Programms und die Gewinnung der Vortragenden verantwortlich, Geschäftsführer Hartmut Wörner für die Organisation. Die scheint gut gelungen zu sein: Mit dem Hotel ›Mutiger Ritter‹ in Naumburg-Bad Kösen wurde ein ideal geeigneter Veranstaltungsort gefunden, der alles bietet, was wir für einen KMG-Kongress benötigen. Auch für den 2019 in Mainz stattfindenden Jubiläums-Kongress mussten bereits erste organisatorische Entscheidungen getroffen

werden: Veranstaltungsort wird die Akademie und Tagungsstätte des Bistums Mainz ›Erbacher Hof‹ sein, wo die KMG sich vom 3. bis 6. Oktober 2019 versammeln wird. Erwähnenswert ist schließlich auch noch ein Vorstandsbeschluss, der das Jahrbuch betrifft: Zukünftige Bände werden in kleinerer Auflage als bisher erscheinen; wenn die Printauflage vergriffen ist, sollen die Jahrbücher dann jeweils als E-Books auf Dauer verfügbar gehalten werden.

Damit kommen wir zu den Publikationen der KMG im Jahr 2016. Zunächst sind unsere Periodika zu nennen: das Jahrbuch 2016 sowie die Nummern 187–190 der ›Mitteilungen der Karl-May-Gesellschaft‹ und der ›KMG-Nachrichten‹. Darüber hinaus sind die folgenden Neuerscheinungen zu verzeichnen:

In der Reihe der **Sonderhefte der Karl-May-Gesellschaft** gab es zwei neue Nummern:

Nr. 155: Christoph Blau: Gegen den Schund. Franz Weigls ›Karl Mays pädagogische Bedeutung‹ mit handschriftlichen Randbemerkungen Karl Mays – eine notwendige Neuedition.

Radebeul 2016. 62 S.

Nr. 156: »Ich? Ja, ich!« Wie Karl May sich erfunden hat. Vorträge eines Symposiums der Akademie für Weiterbildung Waldhof in Freiburg-Littenweiler in Kooperation mit dem Karl-May-Freundeskreis Freiburg am 21./22. Februar 2016. Hrsg. von Michael Rudloff, Karl Schäfer und Albrecht Götz von Olenhusen unter Mitwirkung von Joachim Biermann und Roland Birkle.

Radebeul 2016. 127 S.

Die **Historisch-kritische Ausgabe** ›Karl Mays Werke‹, die die Karl-May-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Karl-May-Stiftung, Radebeul, und dem Karl-May-Verlag, Bamberg, herausgibt, konnte mit folgendem Band fortgesetzt werden:

Durch die Wüste. Reiseerzählung von Karl May. Herausgegeben von Florian Schleburg, Karl-Eugen Spreng und Joachim Biermann. (Karl Mays Werke. Historisch-kritische Ausgabe für die Karl-May-Stiftung. Herausgegeben von der Karl-May-Gesellschaft. Abteilung IV Reiseerzählungen, Band 1)

Bamberg/Radebeul: Karl-May-Verlag, zweite, verbesserte und erweiterte Auflage 2016. 615 S.

*

Wieder einmal können wir aus einigen der vielen Karl-May-Freundskreise besonders Mitteilenswertes berichten. Der Karl-May-Freundskreis Freiburg richtete 2016 zum dritten Mal ein Karl-May-Symposium aus, so dass man nun schon von einer regelmäßig stattfindenden Veranstaltung sprechen kann. Die KMG hat mit den Organisatoren verabredet, die Vorträge der Symposien in ihre Sonderheftreihe aufzunehmen. Mit der oben dokumentierten Nummer 156 ist dies zum zweiten Mal geschehen, und auch für 2017 ist vorgesehen, die Symposiumsvorträge in gleicher Weise zu veröffentlichen.

Auch die Karl-May-Freunde Münsterland haben 2016 eine erfolgreiche Veranstaltung organisiert: Die Ausstellung ›Winnetou, Wilder Westen, Wüstensand – Karl Mays bunte Phantasiewelt‹ fand vom 18. September bis 30. Oktober 2016 im Kutschenmuseum in Gescher statt und widmete sich einem breit angelegten Spektrum von Themen zwischen biografischen Aspekten des Autors Karl May und dem Merchandising rund um seine Werke und deren filmische Umsetzung.

Zu vermelden ist auch die Neugründung eines Freundeskreises: Unter dem Namen ›Nordlichter‹ gründete sich eine solche Vereinigung für Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern in Bad Segeberg, initiiert und organisatorisch betreut von Ekkehard Bartsch.

Durch eine aufsehenerregende Aktion machte die Karl-May-Stiftung in Radebeul Schlagzeilen: Im Zuge der Restaurierung von Karl Mays Grabmal auf dem Radebeuler Friedhof im Jahr 2014 hat man auch seine sterblichen Überreste rechtsmedizinisch untersuchen lassen. So wollte man ein für allemal Gerüchte widerlegen, Karl May sei vielleicht einem Giftmord zum Opfer gefallen. Die Ergebnisse wurden jetzt publiziert. Die Leipziger Rechtsmediziner Benjamin Ondruschka und Carsten Babian nahmen die Untersuchung vor und kamen zu dem Ergebnis, dass Mays Todesursache am ehesten eine schleichende Bleivergiftung war, wohl vor allem hervorgerufen durch den Genuss von Trinkwasser, das, wie seinerzeit üblich, durch Bleileitungen in die Villa ›Shatterhand‹ transportiert wurde, vielleicht zusätzlich verstärkt durch die Verwendung von Bleigeschirr im May'schen Haushalt. Auch Mays bekannter Tabakkonsum sowie die

starke radiologische Bestrahlung in den von May besuchten Radiumbädern haben zu seinen gesundheitlichen Problemen in den Jahren vor seinem Tod beigetragen. Und schließlich konnte auch einwandfrei festgestellt werden, dass es sich bei dem in der Gruft beigesetzten Leichnam eindeutig um denjenigen Karl Mays handelt.²

Das Karl-May-Museum hat zwischenzeitlich begonnen, die 16 Kostümfiguren seiner Nordamerika-Sammlung zu restaurieren. Diese dringend notwendige Maßnahme ist nur mithilfe von Spenden zu realisieren, und so gab es einen entsprechenden Spendenaufruf, dessen erste Erfolge dazu beitragen konnten, zunächst die Figur eines Dakota-Häuptlings restauratorisch zu behandeln. Für die Ausstellung werden Duplikate der historischen Kleidung angefertigt, um die Originale in Zukunft zu schonen.

*

Große publizistische Aufmerksamkeit erregte 2016 die vom privaten Fernsehsender RTL in Auftrag gegebene mehrteilige Neuverfilmung des ›Winnetou‹-Stoffes, die unter dem Reihentitel ›Winnetou – der Mythos lebt‹ an den Weihnachtstagen gesendet wurde. Die Titel der drei Folgen der Trilogie hatten sich ursprünglich direkt an Werktitel Mays angelehnt, doch hatte der Karl-May-Verlag durch juristische Schritte erreicht, dass sie geändert werden mussten.

Hintergrund war die Vorhaltung, die RTL-Serie weiche zu weit von den May'schen Handlungen und Personenzeichnungen ab und könne deshalb nicht als Werkverfilmung angesehen werden. Wieweit diese Feststellung zutreffend ist, muss der Beurteilung jedes Einzelnen überlassen werden. Erkennbar war allemal, dass die drei Fernsehfilme in der Tat keine große Nähe zur ›Winnetou‹-Trilogie bzw. zum ›Schatz im Silbersee‹ aufwiesen, wenn auch für den Kenner eine große Zahl an Motiven deutlich wurde, die einer Vielzahl von Werken Mays bis hin zur Erzählung ›Mutterliebe‹ und zum Spätwerk ›Winnetou IV‹ entnommen waren. Ob das ausreicht, um von einer Verfilmung May'scher Werke zu sprechen, kann man tunlichst bezweifeln. Immerhin gelang es den Filmen, dem Werk Karl Mays einmal mehr große öffentliche Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen.

Regisseur der RTL-Trilogie war Philipp Stölzl, der 2016 noch mit einer weiteren May-Produktion von sich reden machte: Im Staatsschauspiel Dresden inszenierte er ein Karl May gewidmetes Theaterstück ›Der Phantast oder Leben und Sterben des Dr. Karl May‹, das von allen Seiten großes Lob erntete.³

Mit diesen Fernseh- und Theaterproduktionen erwies sich einmal wieder, dass Karl May weiterhin als Anreger im kulturellen und besonders im künstlerischen Bereich außerordentlich wirksam ist. Zu den durch ihn inspirierten künstlerischen Produktionen muss man auch die mittlerweile kaum noch überschaubare Zahl von sogenannten ›Spin-offs‹ zählen, die schon zu seinen Lebzeiten einsetzte und für die auch weiterhin kein Ende absehbar ist. Auch der Karl-May-Verlag in Bamberg setzt darauf und begann 2016 mit der Veröffentlichung der ersten drei Bände einer an Karl May anknüpfenden Fantasy-Reihe ›Karl Mays Magischer Orient‹. Für einen May-Boom wie in den 1960er Jahren, für dessen historische Einordnung und Bewertung das Bonner Symposium der KMG 2016 wichtige Grundlagenarbeit leistete, werden all diese Aktivitäten wohl nicht sorgen. Dass Karl May und seine Werke aber weiterhin im kulturellen Bewusstsein des deutschen Sprachraums fest verankert sind, dafür stehen sie auf jeden Fall.

- 1 Abenteuer zwischen Wirtschaftswunder und Rebellion. Karl May in den 60er Jahren. Hrsg. von Johannes Zeilinger/Florian Schleburg. Husum 2017.
- 2 Ein ausführlicher Bericht der beiden Rechtsmediziner wurde im Publikationsorgan des Karl-May-Museums veröffentlicht: Benjamin Ondruschka/Carsten Babian: In Karl Mays Gruft. Rechtsmedizinische Analysen und Gedanken. In: Der Beobachter an der Elbe Nr. 27/Dezember 2016, S. 4–14.
- 3 Zu Filmen und Theaterstück im Einzelnen vgl. den Medienbericht in diesem Jahrbuch.

*

50 € und mehr spendeten 2016:

Peter Altmann (Arnsberg), Bernd Arlinghaus (Dortmund), Martina Aumüller (München), Siegfried Badura (Dortmund), Ingeborg Barth (Chieming), Ekkehard Bartsch (Bad Segeberg), Holger Bartsch (Lübbenau), Hartmut Bauer (Chemnitz), Torsten Bauer (Ober-Flörsheim), Johannes Baumann (Bonn), Jan Behrendsen (Frankfurt a. M.), Joachim Biermann (Lingen), Jochen Bischoff (Plüderhausen), Henry Boche (Hildesheim), Horst Bock (Memmingen), Wolfgang Böcker (Recklinghausen), Markus Böswirth (Schwabhausen), Siegfried Brauny (Dresden), Horst Briehl (Dauchingen), Wolfgang Brodbeck (Laboe), Wolfgang Bujak

(Kamp-Lintfort), Klaus Werner Bungert (Limburg), Wieland Cichon (Pfeffenhausen), Winfried Didzoleit (Bonn), Roy Dieckmann (Erfurt), Jürgen Drescher (Oberhausen), Irmgard Ebert (Berlin), Burkhard Eckes (Berlin), Harald Eggebrecht (München), Florentine Fischer (Altrip), Ute Franke (Wiesbaden), Veronika Frey (Dresden), Werner Fröhlich (Hamburg), Detlef Fuchs (Berlin), Ralf Gehrke (Bad Homburg), Werner Geilsdörfer (Stuttgart), Werner Goldmann (Köln), Gabriele Gordon (Neuruppin), Dieter Gräfe (Tuchenbach), Andreas Graf (Köln), Roland Graßler (Chieming), Konrad Grieger (Berlin), Jürgen H. Grünwald (Wittlich), Hans Grunert (Dresden), Wolfgang Grunsky (Bielefeld), Thomas Gurt (Osterbruch), Klaus Hänel (Hamburg), Gerhard Hauer (Tribuswinkel/A), Andreas Hay (Donauwörth), Thomas Heberlein (Hamburg), Marc Heinecke (Hemmingen), Stefan Hellmann (Erding), Uwe Henning (Oranienbaum-Wörlitz), Heinz-Dieter Heuer † (Neuenhaus), Peter Hofmann (Augsburg), Heinz Horstmann (Münster), Karl Janetzke (Berlin), Thomas Jox (Gießen), Georg Jungbluth (Düsseldorf), Helmut Keiber (Rülzheim), Günter Kern (Delmenhorst), Clemens Kleijn (Villingen-Schwenningen), Hans Hugo Klein (Pfinztal), Reinhard Köberle (Kempten), Peter Kopitzki (Rostock), Joachim Krause (Gladbeck), Nina Krause (Essen), Michael Kreuser (Bremen), Kai Kreutzmann (Wuppertal), Michael Kunz (Siegen), Karl-Heinz Laaser † (Bad Schwartau), Heinz Lieber (Bergisch Gladbach), Dirk Linster (Saarlouis), Udo Lippert (Eschau), Christoph F. Lorenz (Köln), Rudolf Lütke (Aachen), Manfred Mahr (Marne), Helmut Malzer (Regensburg), Günter Marquardt (Berlin), Klaus Marquardt (Herne), Evelyn Massing (Köln), Rolf Mehring (Köln), Hans Norbert Meister (Arnsberg), Axel Mittelstaedt (Düsseldorf), Helmut Moritz (Nürnberg), Horst Müggenburg (Mönchengladbach), Günter Mühlbrant (Plauen), Harald Müller (Lorsch), Ulrike Müller-Haarmann (Bonn), Friedhelm Munzel (Dortmund), Christoph Nahrgang (Bielefeld), Oliver Naujoks (Zeven), Peter Nawroth (Leimen), Peter Nest (Saarbrücken), Olaf Otting (Nidderau), Josef Pasker (Edingen-Neckarhausen), Harald Peitzmeier (Lage), Hans Pentzek (Dortmund), Andreas Piller (Bürgel), Heinrich Placke (Bielefeld), Michael Platzer (Buchholz), Axel Präcklein (Pforzheim), Walter Preiß (Calw), Heike Pütz (Zülpich), Reiner Pütz (Zülpich), Markus Ramisch (Kirchhain), Ingo Rass (Ahlen), Dieter von Reeken (Lüneburg), Karl-Heinz Remy (München), Ferdinand Reuter (Traben-Trarbach), Erik Reutzel (Glauburg), Oliver Rudel (Magdeburg), Rüdiger Rüter (Huglfing), Michael Saalfeld (Kamuela/USA), Volker Schanz-Biesgen (Mannheim), Barbara Scheer (Bornheim), Andrea Scheuren (Cochem), Viktor Schillinger (Graz/A), Florian Schleburg (Sinzing), Claus Schliebener (Straßlach-

Dingharting), Claudia Schlotterbeck (Velbert), Stefan Schmidt (Merzig), Helmut Schmiedt (Köln), Siegfried H. Schneeweiß (Stockenboi/A), Reiner Schneider (Berlin), Wieland Schnürch (München), Dietrich Schober (München), Ralf Schönbach (Hennef), Gerhard Schröder (Hamburg), Walther Schütz (Dossenheim), Hildegard Schütze (Bad Kissingen), Gerhard Schultes (Crimmitschau), Burkhard Schultze-Berndt (Köln), Johann Schwinn (Stuttgart), Sigrid Seltmann (Berlin), Georg Seppmann (Bensheim), Norbert Serden (Bruchsal), Karl-Eugen Spreng (Menden), Edgar Stange (Gütersloh), Ludwig Stimpfle (München), Willi Stroband (Ahlen), Heinz Sunkel (Moers), Wolfgang Szymik (Essen), Wolfgang Tenhagen (Asse/B), Uwe Teusch (Mommenheim), Clemens Themann (Visbek), Ulrich Frh. von Thüna (Bonn), Cornelia Thust (Erfurt), Ralf Tiemann (Leverkusen), Thomas Töpfer (Les Paccots/CH), Martin Trotier (Mannheim), Tanja Trübenbach (Weißenohe), Anja Tschakert (Pegnitz), Rudolf Unbescheid (Hamburg), Wilhelm Vinzenz (Maisach), Karin Vollrodt (Hannover), Karl-Heinz Wahlen (Köln), Markus Walter (Luftenberg/A), Gottfried Werner (Laatzen), Gerhard Weydt (Ebersberg), Gregor Wiel (Langenfeld), Herbert Wieser (München), Roland Wilm (Hohenroth), Claus Wittmiß (Rangsdorf), Hartmut Wörner (Schorndorf), Julia Wolter (Dassel), Stefan Wunderlich (München), Johannes Zeilinger (Berlin), Wolfgang Zeller (Dettenhausen), Frank Zimmermann (Dortmund), Wieland Zirbs (Passau), Lothar Zwach † (Gleisdorf/A).

Die Karl-May-Gesellschaft dankt den Genannten und allen anderen Spendern.

**Auskünfte über die Karl-May-Gesellschaft
erteilt der Geschäftsführer Hartmut Wörner
Postfach 10 01 34, 01435 Radebeul
Tel.: 0157 54955353 (Sprachbox)
E-Mail: geschaeftsfuehrer@karl-may-gesellschaft.de
www.karl-may-gesellschaft.de**